

Trossen. Zu der Erklärung des Herrn Hellmann in Nr. 143 des Corr. bezüglich der Adreßbuchangelegenheit habe ich folgendes zu erklären: Nachdem zwei Drucker- und Verlagsvereinigungen abgehalten, zu welchen kein Vorstandsmitglied zugezogen wurde, erhielt ich zu einer dritten Einladung. In dieser faßte allerdings das Personal den Entschluß, die verlangte Fahnenunterchrift zu verweigern, unterließ es aber, mir davon Mitteilung zu machen, daß jeder Einzelne seit Beginn der Kondition die Fahnen unterschrieben hätte, wie überhaupt dieses Personal befreit war, mich über ihre Absichten im Dunkeln zu lassen. Herr Hellmann schreibt, der passive Widerstand sei von mir „empfohlen“ worden. Er vergißt aber mitzutheilen, daß der passive Widerstand schon seit drei Tagen zuvor ausgeübt worden war. Leider habe ich in den zwei Zusammenkünften den betreffenden Sägern teilweise zugestimmt, jedoch unter dem Eindruck der mir unterbreiteten falschen Boraussetzungen. Man hat meine Person erst dann in diese Angelegenheit hineingezogen, nachdem man ihrer zu einer gewissen Dedung bedurfte. Zu solchen beschwerlichen Diensten sind allerdings die Vorstandsmänner nicht vorhanden. Die Thatfachen sind im Steinbrüchischen Artikel vollständig korrekt wiedergegeben und ich erkläre mich mit allen seinen Theilen einverstanden. Heinz Wendsche.

Wesermünde. Unserm letzten Artikel ist noch nachzutragen, daß der Faktor der Wesermünder Zeitung sich einen Rohrstod angeschafft hat, mit dessen Hilfe den Legebrütern die Geheimmisse unserer Kunst nachdrücklich beigebracht werden. Die Legebrüder vertheilen dies jedoch hier und da, indem sie den Stod entweder verticken oder entzwei schneiden, so daß dem Geschäft nicht unerhebliche Ausgaben durch das Anschaffen neuer Stöde erwachsen. — In der Krantschen Buchdruckerei werden bei 8 Gehilfen 17 Legebrüder beschäftigt. Aus dieser Druckerei meldeten sich jüngst die Gehilfen in den Verband, von denen einer — ohne einen Beitrag bezahlt zu haben — mit folgenden klaffenden Worten wieder seinen „Austritt“ erklärte. Diese Erklärung lautet im Original: „Ich möchte dem Verband austreten denn es ist mir zu teuer wöchentlich 1,25 Pf. zu zahlen. Und so möchten Sie mir doch streichen. O. Pape.“ Dieser Gehilfe ist nicht von Pape; es ist aber erklärlich, daß für die Schmutzkontrakte treibenden Prinzipale solche Elemente willkommen sind, wenig zu ihrer eignen Ehre und der des Gewerbes.

1. Mainz. (Verammlung des Maschinenmeisterklubs vom 29. November.) Die Statuten der vereinigten Maschinenmeisterklubs für den Gau Mittelrhein lagen in einigen Abzügen vor und wurde, abgesehen von einigen redaktionellen Notizen, beschlossen, dem § 5 einen Zusatz zu geben, wonach der Vertrauensmann in einer jährlich einberufenden Versammlung des Ausschusses neu zu wählen ist, außerdem wurde als Datum für Inkrafttreten des Statuts der 1. September 1897 angenommen. — Infolge des Austrittes des Kollegen Woy wurde Kollege Schüler in den Vorstand gewählt. Bei dieser Gelegenheit wurde der Austritt der Kollegen Woy und Salis aus dem Maschinenmeisterklub ins Gedächtnis gebracht. Während in allen hiesigen Druckereien, mit Ausnahme von Herzog, ziemlich geordnete Zustände in den Maschinenräumen herrschen, glaubt es Herr S. im Vereine mit W. (beide konditionieren in einem Geschäft) immer noch nicht unterlassen zu können, Maschinenmädchen zum Zurechtbringen zu benutzen. Um nun diesem Betreiben besser obliegen zu können, meinen die Herren dadurch unsern Einfluß zu vermindern, wenn sie jetzt im Verborgenen blühen. — Im weiteren schloß sich der Maschinenmeisterklub Mainz den anderen Klubs an und wird nun pro Mitglied und Monat 10 Pf. an den Vertrauensmann abführen zur Dedung der eignen Ausgaben. — Unter dem Punkt „Agitation“ wurde das laue Verhalten der Wesermünder Kollegen zur Sprache gebracht und gewünscht, daß weitere Versuche zur Schaffung beiderseitiger Beziehungen von besseren Erfolgen begleitet sein mögen.

Stuttgart. 11. Dezember. Die neuesten Vorkommnisse im hiesigen Vereinsleben und besonders der Verlauf der am 27. November abgehaltenen Mitgliedschaftsversammlung drücken auch mit einmal die Feder in die Hand. Wenn Herr Hildenbrand in der Versammlung wiederholte, was er im Corr. Nr. 130 vom 11. November behauptete, nämlich daß die Verichterstattung tendenziös entstellt sei, so will ich doch einmal unternehmen, ob ein Mann, der im Glasbau sitzt, es unternehmen darf, mit Steinen zu werfen, und dessen Thätigkeit als Redakteur der Schwäb. Tagwacht ein wenig unter die Lupe nehmen, natürlich nur in Beziehung auf die Buchdruckerbewegung. So zeitigt sein sanftmüthiges Tarifgemeinschaftsgegnerium manchmal föhliche Kläten; ist irgendwo eine Maßregelung vorgekommen oder ein Arbeitsangebot miserabler Art bekannt geworden, so haben „wir“ dies alles vorausgesagt. Befindet sich in irgend einem Blatt eine Notiz zweifelhaften Ursprunges, in welchem irgend einem Verbandbeamten etwas angehängt wird, sofort wird es nachgedruckt. Dagegen nicht über ein doch so oft vorkommendes, in den Versammlungen und Zeitungen veröffentlichtes günstiges Ergebnis in Fragen der Arbeitzeiterklärung und Lohnerhöhung als Folge der Tarifgemeinschaft. Daß andere Organisationen einen langwährenden Kampf bestehen müssen, um eventuell eine geringfügige Arbeitzeiterklärung zu erringen, wird als Heldenthat über den Scheitern gepriesen, bei den Buchdruckern ist es eine geringfügige Errungenschaft. Allen Mitgliedern „eine niedrige Gesinnung“

vorwerfen, „mangelhafte, geradezu unrichtige Verichterstattung, ... bei welcher die Kernpunkte verschleiert wurden“, „gemeinschaftliche und politische Frankturen“, „Gehilfenvertreter, denen jedes Selbstgefühl abhanden gekommen zu sein scheint“, das sind Schmeichelnamen, mit denen die Thätigkeit H. S. paradiert. Daß die letzte Generalversammlung mit „Komödie“, „Behmgericht“ usw. bezeichnet wird, ist natürlich, gab es doch die Mitglieder nicht Gelegenheit, daran teilzunehmen. Auch die Urabstimmung, diese „Ueberrumpelung“, war sehr unbequem und deren Resultat fatal, kann man doch jetzt nicht mehr wie vorher schreiben, daß Galsch und Genossen „unter dem bestigsten Proteste der großen Mehrheit der Verbandsmittglieder aus dem Verband ausgeschlossen wurden“. Weiter beschloß auf meinen Antrag die hiesige Gewerkschaftskommission am 6. Mai d. J., den Aufruf des Leipziger Kartells auf die Tagesordnung zu setzen, um die Meinung der Stuttgarter Gewerkschaftsmittglieder in der Frage der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker zu hören. — Herr Hildenbrand als Verichterstatler schreibt: Abgelehnt. Am 26. Mai fand die Sitzung mit obiger Tagesordnung statt. Der Vorstand hatte eine tarifgemeinschaftliche, leider zu ausführliche Resolution ausgearbeitet. Herr Hildenbrand, um zu retten was zu retten war, stellte eine kürzere, in welcher zum Ausdruck kam, daß „das Eingreifen des Kartells in Leipzig in die internen Angelegenheiten des Buchdruckerverbandes für ungerathen und die Rubrigierung des Verbandes unter die nicht modernen Arbeiterorganisationen für falsch“ erklärt wurde. Letztere wurde angenommen, aber Herr H. als verpöchtelter Verichterstatler für die Tagwacht — schweigt sie tot. Der Grund ist nachfolgend. Die am 26. August von seiten der Opposition einberufene Mitgliederversammlung (welcher Paragraph des Statuts steht diesem Vorgehen zur Seite? Preisfrage für Herrn Feuerstein) beschloß einen Protest gegen das Vorgehen des Zentralvorstandes in Sachen der Urabstimmung, und um auch anderen Mitgliedern die Resolution schmachtig zu machen, wurde in derselben „auch der Opposition des Pfingstkongresses die Mißbilligung“ der Versammelten ausgesprochen — diesen letztern Satz unterschlug der Herr Verichterstatler der Tagwacht. Doch genug. So sieht die „sachliche“ Verichterstattung des Herrn Hildenbrand aus — und nirgends ist sie tendenziös gehalten. Die Verichterstattung des Herrn Hildenbrand in Nr. 130 vom 11. November ist durch Kollegen Döblin in treffender Weise abgethan. Nur ein Punkt bleibt mir übrig. Wenn Herr Hildenbrand mit seinen Heldenthaten prahlt und meint, daß er das Vertrauen der württembergischen Mitglieder schon zu einer Zeit hatte, wo gerade die ihn jetzt persönlich(?) betämpfenden Gau- und Verbandsvorstandsmittglieder in der Buchdruckerbewegung noch unbekannte und untätige Leute waren, so ist das eine Ueberhebung, die nur ihm eigen ist. Wama Hildenbrand hatte noch viel mit der Reinigung von Karlens Hörsen zu thun, als Schreiber dieses bereits im Leipziger Kampf um die Unterstützungsklassen wegen seiner Thätigkeit als Druckerstatler (damals ein höchst exponierter Posten) gemachregelt wurde und auf die schwarze Liste kam, so daß er den Staub seiner Vaterstadt von den Pantoffeln schütteln mußte. Und zu einer Zeit, wo Herr H. noch die Schulbank drückte, besand sich Unterzeichner im 73er Kampfe von Anfang bis Ende, um dann als Vertrauensmann gemachregelt zu werden, zu einer Zeit, wo Herr H. noch als Kaufmannslehrling einen guten Ruf besaß. Auch die übrigen Gauvorsstandsmittglieder fühlen sich als treue Verbandsmittglieder seit einer stattlichen Reihe von Jahren und haben das Gewerkschaftsprinzip hoch gehalten, ehe Herr H. seine Thätigkeit als Verbandsmittglied einsetzte. Wenn Herr H. in obiger Versammlung bombastisch behauptete, daß er nie Abonnent der V.-B. gewesen sei und auch nie eine Zeile für dieselbe geschrieben habe, so stimmt das sonderbar mit seiner Thätigkeit als Redakteur überein, denn der Aufruf zum Abonnement wurde in der „Sch. T.“ wörtlich abgedruckt mit Angabe der Bezugsadresse und wurde das Blatt entgegen der „matten, lendenlahmen Schreibe“ des Corr. als „mit Frische und Lebendigkeit“ geschrieben empfohlen, auch der Satz der V.-B. entnommen: „Wir begrüßen die neue Mittämpferin und wünschen ihr guten Erfolg.“ Und wie war es mit der Teilnahme an der Friedenskonferenz? — Doch genug hiervon. Die Versammlung verwarf das Protokoll und wird die Konsequenzen würdig zu tragen wissen. Wenn Herr Feuerstein in jener Versammlung unter kühnen Fragen eine Resolution vorschlug, die auch zur Annahme gelangte, in welcher Herr Hildenbrand reinzuziehen und der Zentralvorstand in einer gewissen Glasbauergeschichte verbrannt werden sollte, so war die ganze Debatte eigentlich nicht im Interesse des Herrn H., denn er profitiert dabei nichts, doch will ich nicht weiter darauf eingehen. Aber wenn Herr F. von „Wintermännern“ spricht, so ist das einfach lächerlich, fintelnen die Deutsche Reichspost, die doch immerhin öffentlich erscheint, die Sünderin war, welche bis dahin für manchen noch Unbekanntes veröffentlichte. Aber Herr Feuerstein konnte nicht unterlassen, unter dem Schutze des Schlusswortes, dadurch allem parlamentarischen Braucheופן sprechend, verleumderische Beleidigungen gegen den Unterzeichner in die Versammlung zu werfen. „Herr Schröder ist in Leipzig leben geblieben, wo andere wegen Tarifdifferenzen die Kondition aufgegeben haben und 18 Wochen lang ohne Kondition blieben!“ So ungefähr lautete die im Brusttone

stimmtest Enttistung in die Versammlung geichleuderte Anklage. Die Leipziger Kollegen kennen mich und es sind heute noch Wittglieder im Vereinsvorstande thätig, die mit mir zusammen wirkten und die mir befeunden müssen, daß ich mich weder in Leipzig noch anderswo gegen unser Vereinsprinzip vergangen habe. Herr Feuerstein hat seine Neuerung zu beweisen. Bis dahin sei ihm das Brandmal des Verleumders auf die Stirne gebrückt und wird dort bleiben müssen. Moriz Schröder.

Rundschau.

Das Reichsmarineamt empfiehlt in einem Schreiben an die kaiserl. Werft in Kiel, das der Bornsdorff mitzutheilen in der Lage ist, ein in Berlin unter dem Titel „Der Werft- und Hafenbote, vaterländische Zeitung für Angehörige von Werft- und Hafenbetrieben und verwandten Berufsgruppen“ erscheinendes neue Blatt. Die Empfehlung verbannt dieses Blatt dem Umstande, daß es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Interessen der bett. Arbeiter im allgemeinen und der kaiserl. Marine im besondern auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung und vaterländischen Gesinnung zu vertreten. Es sollen dem Blatte Nachrichten zugeführt, für dessen Verbreitung gesorgt und dasselbe durch Inserate unterstützt werden. Redakteur dieses Blattes ist ein Herr Rich. Wahr, ein Christlich-Sozialer der Siederschen Richtung. Es werden, wie auch hieraus ersichtlich, alle möglichen Mittel angewandt, um die Arbeiter zu jener „vaterländischen Gesinnung“ zu bekehren, welche auf Grund der „bestehenden Gesellschaftsordnung“ denselben die Unterordnung unter die Maßnahmen der herrschenden Klassen gebietet. Die Bekehrungsversuche werden freilich nicht viel helfen, dazu ist die erforderliche Ausstattung in Arbeiterkreisen zu sehr vorgegriffen.

Auf ein Preisauschreiben für Künstler-Postkarten aus dem Königreiche Sachsen, das vom sächs. Ministerium des Innern erlassen wurde, gingen 504 Entwürfe von 221 Bewerbern ein. Zur Verteilung kamen 24 Preise, außerdem wurden 16 Entwürfe von den Preisrichtern zum Anlauf empfohlen.

Preßsünder. Dem Redakteur der in Berlin erscheinenden poln. Zeitung Gazeta Robotnicza waren nicht weniger als 9 Monate Gefängnis zugesagt, weil er die auf der Politzewache erfolgte Mißhandlung eines Bäckers, der nichts verbrochen, beproben hatte. Der beteiligte Schupmann bestritt als Zeuge die Thatfache, der ebenfalls als Zeuge geladene Bäcker stellte dieselbe dagegen fest. Der Staatsanwalt wollte diesen letztern deshalb wegen Meineidsverdachts sofort in Haft genommen wissen, was aber vom Gerichtshof abgelehnt wurde. Auch der angeklagte Redakteur ging, da der Beweis der Wahrheit als erbracht angesehen wurde, vollständig frei aus, aber auch der Schupmann! Das Würzb. Journal beledigte einen Pfarrer und wurde dafür mit 30 Mk. bestraft, aber auch der Pfarrer hat auf erhobene Widerlage 10 Mk. und ein Viertel der Kosten zu zahlen. Schlimmer kam der Redakteur der Schleswig-Holst. Volkszig. (Korn) weg, er wurde wegen Beledigung eines Pastors zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt; beantragt waren 6 Monate.

Die französische Presse soll mit dem Verchtigungs-Paragrafen beglückt werden. Der Begutachtungs-Ausschuß der Kammer hat denselben bereits seinen Segen gegeben. Die Klätter sollen gezwungen werden, Verchtigungen in doppelter Länge des Angriffs unentgeltlich zu bringen, was darüber hinausgeht gegen Begabung. Wer danach das nötige Geld hat, der kann z. B. in Wahlzettel den Raum eines gegnerischen Blattes für sich allein in Anspruch nehmen.

In Petersburg wurden nach anderthalbjährigem Prozeßieren zwei Inhaber einer gemeinen Druckerei zu je 2 Jahren Gefängnis und 8 Jahren Verbannung nach dem sibirischen Sibirien verurteilt. Dahin wandert auf 5 Jahre auch eine mitbeteiligte Frau.

In Natal (Africa) ist die dortige typogr. Gesellschaft in eine Lohnbewegung eingetreten. Das gewisse Geld soll von 2 Pf. 17 Sch. 6 d auf 3 Pf. pro Woche, der Tausendpreis bei Morgenblättern von 11½ d auf 1 Sch. 1 d, für Abendblätter von 11 d auf 1 Sch. erhöht und die Arbeitszeit von 48 auf 45 Stunden herabgesetzt werden.

Eine kleine Postreform veröffentlicht der Reichs-Anzeiger. Vom 20. Dezember ab sind Drucksachen in Rollenform bis zu 75 cm Länge und 10 cm Durchmesser auch innerhals Deutschland sowie im Verkehre mit Oesterreich-Ungarn zur Postbeförderung zugelassen. Im Weltpostvertrage waren die Rollen in dieser Größe schon längst zulässig.

Auf den deutschen Eisenbahnen wurden im Oktober d. J. 66 Personen, darunter 6 Reisende, getötet und 145 (37) verletzt. — Die Zahl der auf der Grube Frankenhof in der Pfalz getöteten Grubenarbeiter ist auf 48 gestiegen, 11 liegen noch schwer verletzt darnieder.

Die Regierungspräsidenten in Magdeburg, Erfurt und Merseburg haben die Behörden angewiesen, hinter kontraktbrüchigen Personen, deren Aufenthalt unbekannt ist, Strafbefehle zu erlassen. Da ohne Not niemand die Arbeit verläßt, so wird es sich in der Regel wohl um Zumutungen seitens der Großgrundbesitzer und Zuerbarone handeln, die über das gewöhnliche Maß hinausgehen — und da sollen diese Arbeiter nun noch öffentlich gebrandmarkt werden.

An das Berliner Gewerbegericht gelangten im Geschäftsjahr 1896/97 13249 Klagen (gegen 11794 in 1895/96), davon wurden 377 vor dem ersten Termin erledigt, durch Vergleich erbeten 6123, durch Vergleich 1, durch Zurücknahme 2742, durch Anerkenntnisurteil 58, durch Versäumnisurteil 1174, durch andere Endurteile 2255, noch unerledigt blieben 519. Von den Klagen gingen 12690 von Arbeitern, 559 von Unternehmern aus; von den Arbeitern wurden 85 1/2 Proz. da, wo es zum Urteile kam, abgewiesen, von den Unternehmern 63 1/2 Proz.

In Mannheim wurde ein Gewerbegerichtsbeisitzer von der Strafkammer des Landgerichts zur Amtsentsetzung verurteilt, weil er von einem nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Beschlusse des Gewerbegerichts einem Dritten Mitteilung gemacht hat.

Der Versuch der ärztlichen Bezirksvereine in Sachsen, sich in die Abmachungen zwischen den einzelnen Ärzten und den Krankenkassen einzumischen, ist vom Ministerium als unzulässig bezeichnet worden.

Die Aktiengesellschaft für schlesische Leinwandindustrie (vorm. C. O. Kramsta & Söhne) erstellte im letzten Geschäftsjahre 691460 Mk. Reingewinn. Aufsichtsrat und Direktion fieden davon 68007 Mk., die Aktionäre 600000 Mk. ein, so daß für die armen Weber nichts übrig bleibt.

Im Jahr 1896 wurde von der französischen Kammer und dem Senat in Bezug auf die Ausstellungsbauten Bestimmungen getroffen, welche die Arbeitsbedingungen regeln, so den Arbeitern einen wöchentlichen Ruhetag sichern und das Zwischenschleifen verboten. Diese Bestimmungen werden aber nicht eingehalten und als die Regierung dieserhalb von den Sozialisten in der Kammer interpelliert wurde, gab dieselbe ausweichende Erklärungen. Die Kammer, anstatt das früher Beschlossene aufrecht zu erhalten, ging mit 268 gegen 224 Stimmen zur Tagesordnung über, hob also gewissermaßen ihren früheren Beschluß auf. Es betrifft ja nur Arbeiter.

In Ungarn wird sich demnächst das Parlament mit einem Gesetzentwurf beschäftigen, welcher die Landarbeiter zu vollständigen Sklaven stempelt, soweit sie es noch nicht sind. Der Entwurf will etwaige Streiks durch Ausbüßung der Polizeimacht unmöglich machen, ja er duldet nach Beginn der Erntearbeiten nicht einmal Verhandlungen und Beschwerden über ungenügenden Lohn und dergl., fixiert aber die Arbeitszeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang — weiter geht es eben nicht. Bestraft sollen nicht nur diejenigen werden, welche die Arbeiter „in der Selbstenmachung ihres freien Willens“ durch Drohung oder Beleidigung hindern oder zu hindern suchen, sondern auch jeder, welcher unter diesen „freien“ Arbeitern falsche Nachrichten verbreitet, mit diesen Zusammenkünfte hält, zu solchen Versammlungen sein Lokal hergibt oder an solchen Versammlungen teilnimmt, ja sogar wer die Streitenden belobt oder für sie Spenden sammelt. Das kommt einem moralischen Totschlag der Arbeiter gleich! Die Feldarbeiter werden hierüber zu Weisheiten in einem Fachkongresse zu Gericht sitzen.

Lohnbewegung. In Altenburg streifen die Polierer der Nähmaschinenfabrik von Dietrich wegen Lohn-differenzen. Die Schuhmacher in Brandenburg werden den Meistern einen neuen Lohnvertrag vorlegen, der event. durch Streik erzwungen werden soll. In Gauspich bei Leipzig hat sich die Direktion der Spinnerei zwar, wie gemeldet, bequemt, mit den Arbeitern sich zu vergleichen, aber sie hält die getroffenen Abmachungen nicht, stellte auch einen großen Teil der Ausständigen nicht wieder ein, wohl aber — entgegen dem Abkommen — Arbeiter von auswärts. In Landsberg a. W. stellten die Maurer einen Lohnvertrag auf, der zehnjährige Arbeitszeit, Bezahlung der Ueberstunden mit 25 bezw. 50 Proz. Aufschlag und Auszahlung des Lohnes auf der Baustelle verlangt. In Mannheim streifen die Kohlenarbeiter der Firma Kraus & Bühler wegen Mangelzahlung von sechs ihrer Kollegen. In Speyer 50 am Kirchenbau beschäftigte Steinarbeiter wegen Lohnföhrung.

Streikfolgen. In Leipzig wurden zwei Maurer zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie lauerten während des Streiks einem in Arbeit befindlichen Maurer auf, warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn in größtlicher Weise. Ein anderer Maurer ebendasselbe wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt wegen Aufforderung zum Streik, versuchter Mordung und Beleidigung. In Berlin wurden einmal umgekehrt mehrere schlagfertige Streikbrecher, die einen der Ausständigen tüchtig verboxen haben, ohne daß erwießenermaßen ein Streik vorhergegangen, verurteilt, aber sehr milde. Zwei haben je 6 Wk. zu zahlen, ein noch nicht achtzehnjähriger kam mit einem Beweise davon und der Vierte wurde freigesprochen, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er geschlagen habe. Mit Rücksicht „auf die gegenwärtige Gerechtigkeit“, die zwischen beiden Parteien gebüßert habe, wurden den Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt. Auf solche haben aber Ausständige noch viel mehr Anspruch, denn die „Gerechtigkeit“ ist bei diesen doch weit mehr berechtigt als bei den anderen.

Die Abstimmung unter den engl. Maschinenbauern ergab, wie vorauszusetzen, die Ablehnung der Bedingungen der Unternehmer. Dagegen wurden 53413 Stimmen abgegeben, dafür nur 580. Die Verhandlungen wurden wieder aufgenommen. — Von den Eisenbahnern wird gemeldet, daß verschiedene Gesellschaften bereits freiwillig Zugeständnisse machten, besonders in Bezug auf die Verfüßung der Arbeitszeit.

Literatur.

Das Weihnachtsheft der Illustrierten Welt (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 30 Pf.) bietet des Bemerkenswerten mancherlei und zwar sowohl in Illustrationen als Text. Von ersteren erwähnen wir die farbige Kunstbeilage „Auf glatter Bahn“, ein schrittstuhlaufendes jugendliches Pärchen darstellend, dann verschiedene Weihnachtsbilder. Von dem Text ist ein trefflicher Artikel über die Pflege der beliebtesten Stabendölge zu erwähnen, der mit farbigen Illustrationen geziert ist. Auch der unterhaltende Teil ist reichhaltig, so daß das Heft als Weihnachtsgabe Vielen willkommen sein dürfte.

In Heft 8 der Modernen Kunst (Msch. Bong in Berlin) findet sich u. a. ein Aufsatz über das fünfunds-zwanzigjährige Geschäftsjubiläum des Herausgebers, von J. Randau, illustriert durch von ersten Künstlern stammende Bilder aus dem Jubiläum-Album. Neben den zahlreichen Textillustrationen bietet das Heft mehrere Kunstbeilagen in Schwarz- und Buntdruck. — Das 17. Salonheft der Illust. Familien-Zeitschrift Zur Guten Stunde widmet u. a. dem Cricket einen lehrreichen Artikel. Von den Illustrationen sind bemerkenswert die neuesten Schiffe der deutschen Kriegsmarine, das neue Reichspostgebäude in Berlin, der Traunfall, Bilder aus der Kaiser-Ausstellung in München. — Das 12. Heft der Zeitschrift Für Alle Welt ist in der Hauptsache dem Weihnachtsfeste gewidmet und wird eingeleitet durch eine in Biersarbenndruck vortrefflich ausgeführte Extrabeilage „Adam und Eva“ nach einem Gemälde von Marie Bunsh.

Unter dem Titel „Was wähle ich?“ hat Herr Rich. Calver eine Agitationschrift für die ländliche Bevölkerung für die Reichstagswahlen 1898 herausgegeben, welche in der Buchhandlung des Vorwärts erschienen und für 10 Pf. zu haben ist.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieß Verlag) liegen die Hefte 10 und 11 vor. Die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen wird wiederholt besprochen, diesmal von Hebel und Singer. Ferner enthalten die Hefte u. a.: Der moderne engl. Imperialismus; Brentanos Agrarpolitik; das Anwachen der Zahl der Armen von 1884 bis 1893; Max Kreyer und sein neuestes Werk; Unfälle im Bergbau.

Der Arbeitsmarkt, Monatschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarkt-Berichte (Herausgeber Dr. J. Jastrow), Berlin, Verlag von H. S. Hermann, enthält in Nr. 3: Das Telephon im Dienste des Arbeitsnachweises. Verwaltung der Arbeitsnachweise. Situationsberichte aus München, Stuttgart, Freiburg i. B. Lage des Arbeitsmarktes: Im Oktober bewarben sich um 100 angebotene offene Stellen 134,9, im November 161,5 Personen.

Geforderten.

In Karau am 3. Dezember der Buchdruckerfaktor Moriz Billeter, 59 Jahre alt. Derselbe arbeitete bis zum Streik 1865 in Leipzig und trat nach Beendigung desselben bei Sauerländer als Faktor seine Stellung an, welche er bis zu seinem Lebensende bekleidete.

In Röhren der Seper Franz Preiske aus Zerbst, 24 Jahre alt — Schwindsucht; P. konditionierte zuletzt in Gabelung i. B.

In Leipzig am 6. Dezember der Seper Leo Groß aus Gnojnik bei Teschen, 30 Jahre alt.

Briefkasten.

B. in Stuttgart: Näheres durch Schr. — Adreßbuch-seher in Dresden: Sowohl in dem letzten Berichtsungsberichte wie in der Verichtigung des Herrn Hellmann ist die Sachlage nach Ihrer Darstellung genügend geklärt. Wir können daher schon aus diesen Gründen — ganz abgesehen von anderen, schwerwiegenderen — Ihre Einwendung nicht aufnehmen, woran auch der von Ihnen erwähnte § 11 nichts ändert. — B. in Mühlhausen: Wir können Ihnen nur Leipzig und Augsburg nennen. Im übrigen müssen Sie sich durch Nachschlagen im Corr. unterrichten.

Verbandsnachrichten.

Bayern. Tarifkonflikte sind in mehreren Städten ausgebrochen. Zugig ist fernzubalten. Bei Konditionsangeboten sind zuvor Erkundigungen einzuziehen bei Joseph Seig in München, Lindwurmstraße 24, II.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Sonntag den 26. Dezember (weiterer Weihnachtsfeier) in Louis Kellers Festhallen, Koppenstraße 20: Große Matinee. Anfang 12 Uhr. Programme im Vorverkauf 40 Pf. (an der Kasse 50 Pf.) sind auf der Verwaltung, bei den Kassenboten und den Kommissionsmitgliedern zu haben.

Die nächste Vereinsversammlung findet Mittwoch den 5. Januar im Koufenshöflichen Konzertsaal, Alte Jakobstraße 37, statt. Die Tagesordnung wird auf den nächsten Mitteilungen bekannt gegeben.

Außer der am 18. Dezember stattfindenden Vorstandssitzung finden noch solche im Laufe dieses Jahres am Donnerstag den 23. und Donnerstag den 30. Dezember statt.

Sachsen. Der auf der Reise sich befindende Seper Albin Wagner aus Deutsch-Krauß (Dresden 771, Hauptb.-Nr. 26219) hat bis einschließlich 27. November im ganzen 50 Tage Reiseunterstützung bezogen, welche ihm in Zeit am 28. November nicht vorgezogen sind.

Die Herren Reisefassungsverwalter werden ersucht, diese vorherbezogenen 50 Tage zu dem 28. November an weiterbezogenen Reisetagen hinzuzurechnen und nachzutragen. — Gleichseitig werden unsere Ortsfasserer ersucht, bei Auszahlung von Unterstützungen streng nach dem Statut zu verfahren und auch die betr. Formulare richtig auszufüllen, damit unliebsame Fehler, wie sie in letzter Zeit öfter vorgekommen sind, vermieden werden.

Bezirk Beuthen (Ob.-Schlesien). Bei Konditionsangeboten nach Oberschlesien wolle man sich tariflicher Bedingungen verschern, widrigenfalls Ausschluß erfolgt. Georg Seizer, Beuthen (Ob.-Schl.), Gartenstraße 16.

Bunzlau. In der letzten Monatsversammlung wurde, da der bisherige Vertrauensmann eine Wiederwahl ablehnte, der frühere Vertrauensmann Albert Schubert wieder zu diesem Amte gewählt. Der Vorstand besteht für das Jahr 1898 aus den Kollegen: A. Schubert, Vertrauensmann; P. Dreßler, Kassierer; P. Rüdte, Schriftführer.

Sachsen. Die Seper Wilhelm Hillebrecht aus Staßfurt und Paul Reichel (Ober 201, Hauptb.-Nr. 4480) werden hierdurch aufgefordert, den hier i. Z. erhaltenen Voranschlag sofort zurückzugeben. Die Herren Verbandsfunktionäre werden freundlichst ersucht, die ihnen etwa bekannten Adressen der beiden Kollegen an den hiesigen Vorstand gelangen zu lassen.

Sachsen. Der Seper Otto Werthold aus Leipzig (Buch Saale 1552, Hauptb.-Nr. 26954) wird ersucht, seine Adresse dem Kassierer Jul. Thomas, Anterstr. 15, sofort anzugeben. Die Herren Verbandsfunktionäre werden freundlichst gebeten, denselben hierauf aufmerksam zu machen und dessen Aufenthalt event. selbst bekannt zu geben.

Sachsen. Um Angabe der Adresse des Seper Paul Schulte aus Westböhmen wird dringend und wiederholt gebeten. Desgleichen werden die Mitglieder Wilhelm Tempel, Fritz Schneider und Heinrich Kaltenmeyer ersucht, je einen dem Druckerfasserer bei ihrer Abreise zu wenig gegebenen Betrag an den Vertrauensmann Ph. Gorbier, Bismarckstraße 2, baldigst einzusenden.

Sachsen. I. B. Bei Annahme von Kondition sind Erkundigungen bei A. Hertel, Albertstraße 17, einzuziehen. Zuwiderhandelnde haben die Konsequenzen zu tragen.

Sachsen. Bei Konditionsangeboten von hier sind vorher Erkundigungen beim Vertrauensmann E. Epe, Hochstraße 2, II, einzuziehen.

Sachsen. Infolge Nichtanerkennung des Tarifs sowie Verweigerung der Feiertagsbezahlung ist die Grünbaum'sche Offizin für Verbandsmitglieder geschlossen. Konditionsannahme zieht sofortigen Ausschluß nach sich.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beauftragte Adresse zu senden):

In Altena i. B. der Seper Karl Weiser, geb. in Rostock 1876, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — In Hagen i. B. der Seper Wilh. Graf, geb. in Halle b. Hagen 1878, ausgel. in Hagen 1896; war noch nicht Mitglied. — Paul Dellner in Hagen i. B., Buschstraße 26.

In Augsburg der Drucker Walter Grunewald, geb. in Berlin 1875, ausgel. das. 1895; war schon Mitglied. — In Kempten der Seper Joseph Haller, geb. in Kempten 1875, ausgel. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — In München der Meister Joseph Kagensteiner, geb. in Steinweg bei Regensburg 1875, ausgel. in Regensburg 1893; war noch nicht Mitglied. — In Nürnberg der Seper 1. Julius Wolff, geb. in München 1876, ausgel. in Nürnberg 1893; 2. Johann Adam Wed, geb. in Nürnberg 1876, ausgel. das. 1893; 3. Heinrich Oeb, geb. in Nürnberg 1876, ausgel. das. 1895; 4. Christian Förchner, geb. in Stein b. Nürnberg 1879, ausgel. in Nürnberg 1896; waren schon Mitglieder; 5. Karl Römm, geb. in Nürnberg 1879, ausgel. das. 1896; 6. Theodor Dorn, geb. in Fürth 1880, ausgel. in Nürnberg 1897; 7. Ludwig Sumt, geb. in Berching 1878, ausgel. in Neumarkt i. O. 1896; 8. Og. Bauer, geb. in Nürnberg 1875, ausgel. das. 1892; 9. Emil Reichardt, geb. in Nürnberg 1876, ausgel. das. 1893; 10. Fritz Martin, geb. in Nürnberg 1878, ausgel. das. 1896; Hans Seeg, geb. in Mägeldorf b. Nürnberg 1877, ausgel. in Nürnberg 1895; 12. Wilhelm Sebald, geb. in Nürnberg 1880, ausgel. das. 1897; 13. Johann Schmidt, geb. in Nürnberg 1878; ausgel. das. 1897; 14. Heinrich Jech, geb. in Altdorf 1880, ausgel. in Nürnberg 1897; 15. Christian Schneider, geb. in Heidenheim a. P. 1877, ausgel. in Neuenbettelau 1896; 16. der Drucker Friedrich Schweinesbein, geb. in Nürnberg 1879, ausgel. das. 1896; waren noch nicht Mitglieder. — In Wemding der Schweizerdegen August Hillenbrand, geb. in Thalhausen 1878, ausgel. in Wemding 1897; war noch nicht Mitglied. — L. Boeltisch in München, Waltherrstraße 8/o, r.

In Hamburg die Seper 1. Heinrich Kleinow, geb. in Hamburg 1879, ausgel. das. 1897; 2. Karl Wills, geb. in Ottersen 1879, ausgel. in Hamburg 1897; 3. Jul. Nyfa, geb. in Hamburg 1880, ausgel. in Dömitz 1897; 4. Johannes Gotb, geb. in Rostock 1877, ausgel. in Rostock 1897; 5. Rudolf Winneke, geboren in Jersedt 1876, ausgebildet in Goslar 1895; 6. Christian

